

# Calmer Tagblatt

№ 196.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

87. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Vorsizeite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 22. August 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestelgeb in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## William Booth †.

London, 20. Aug. Der Führer der Heilsarmee, General Booth, ist heute abend gestorben.

Die einzigartige, umfassende Liebestätigkeit, die dieser Mann sein Leben hindurch gerade praktisch an den Ärmsten und Elenden übte, sodaß sein Werk nie und nimmer untergehen kann, sondern als leuchtendes Beispiel praktischer Christusnachfolge durch die Zeiten dauern wird, rechtfertigt eine größere Abhandlung bei seinem Tode. Seine Bedeutung wird in der „Köln. Zeitg.“ wie folgt gewürdigt:

Einer der größten Wohltäter der Menschheit ist dahingegangen, und da der Erfolg das höchste Glück bedeutet, auch einer der glücklichsten. William Booth war am 10. November 1829 als der Sohn eines kleinen Bauunternehmers in Nottingham geboren. Die Verhältnisse der Familie scheinen recht dürftige gewesen zu sein, denn mit vierzehn Jahren hörte für William der Schulunterricht auf. So kam er in den jungen Jahren mit der Arbeiterschaft und den niederen Schichten in Berührung und lernte deren Leiden kennen. In seine Knabenzeit fiel die Charitistenbewegung; man kann sagen, daß die ersten sozialen Eindrücke des nachmaligen Gründers der Heilsarmee auf diese Bewegung zurückzuführen sind. Noch größeren Einfluß übte auf sein jugendliches Gemüt die Religion, die ihn bei den Methodisten erfaßte, nachdem das angestammte staatskirchliche Bekenntnis in seiner ganzen damaligen Trockenheit und Teilnahmslosigkeit für die Lage des Volkes ihm keine bleibenden Eindrücke hinterlassen hatte.

Mitbestimmend für seine spätere Laufbahn war die Begeisterung seiner Gattin, der ihm vor zwölf Jahren im Tode vorangegangenen Katharine Mumford, die als die Mutter der Heilsarmee bekannt, aber noch mehr war, denn sie war es, die ihren Gatten bei der Gründung der großen Vereinigung mit Verstand und Gemüt wirksam beriet und in manchen Stücken auf den Weg wies. Der Bund wurde 1855 nach einem mehrjährigen Brautstande geschlossen. Die erste Betätigung des Ehepaares in der sozial heilenden Richtung geschah in Cornwall, in Cardiff und Walsall. An letzterem Orte wurde aus bekehrten Sträflingen und andern eine „Hallelujarotte“ gebildet. Die Leute verkündeten laut und öffentlich ihre Bekehrung. 1864 zog Booth nach London, wo er in Zelten und im Freien predigte und eine Vereinigung bildete, die erst verschiedene Namen trug und 1878 als „Salvation Army“, Heilsarmee, bezeichnet wurde. Die Anfänge spielten sich in den Untergründen der gesellschaftlichen Ordnung ab. Die Deffentlichkeit hatte noch kein besonderes Interesse für den ehemaligen Geistlichen, der sich mit lärmenden Menschen umgab, die allesamt zu den Ausgestoßenen gehörten. Man sah nach außen hin, wie sie ihre Versammlungen unter freiem Himmel veranstalteten und die Teilnehmer durch die Straßen marschierten, wie die Söldlinge im Kampf gegen den Genuß geistiger Getränke die Wirtschaften besuchten, um die Kunden herauszuziehen und zur Mäßigkeit zu überreden, wie „in Theatern und sonstigen Städten, die von denen aufgesucht werden, denen das Vergnügen über Gott geht“, Versammlungen veranstaltet wurden und „Fabriken und andere seltsame Räume“ in Versammlungsorte umgewandelt wurden. Man beobachtete mit gemischten Gefühlen die Einrichtung nach militärischem Vorbild, die William Booth tatsächlich nach den Vorschriften des britischen Heeres geordnet hatte. Heute hat sich, wenngleich dieser pseudo-militärische Charakter beibehalten wird, die Art der Werbung wesentlich verfeinert. Die „Zeldzüge“ der Heilsarmee erregten in den ersten Jahren viel Aerger und Widerspruch; es wurde sogar eine besondere Gegenarmee gegründet. Am meisten Aufsehen erregte 1890 William Booths Schrift: „Im dunkelsten England und der Ausweg

daraus“. Sie erhielt bemerkenswerte Vorschläge über die Aufklärung und gewerbliche Förderung der untersten Volksschichten. Booth gab an, es bedürfte 100 000 Pf. St. (2 Mill. Mark), um sein soziales Rettungswerk zu beginnen. Das Geld floß reichlich, und bald konnten 76 Heimstätten für gefallene Frauen, 100 „slum posts“, d. i. Rettungstationen, inmitten der elendsten Stadtviertel, Arbeitsnachweise, Lager mit Nahrungsmitteln, Nachtobdach, Werkstätten und Trinkerheilanstalten eröffnet werden. Dann, 1892, verkündigte er, daß zum Unterhalt seiner Anstalten und Einrichtungen 30 000 Pf. St. (600 000 Mk.) jährlich notwendig seien. Sein Aufruf wurde von mehreren Mitgliedern des Hochadels und leitenden politischen Persönlichkeiten, auch einem angesehenen Geistlichen der Staatskirche unterzeichnet.

William Booth war schon längst eine volkstümliche Persönlichkeit. Seine Soldaten, verstärkt durch Scharen von Anhängern aus allen Gesellschaftsschichten, fanden verschiedentlich Gelegenheit, ihn zu ehren, so namentlich 1896, als er von einer großen Reise nach Südafrika, Australien, Ceylon und Indien zurückkehrte, und die größte Halle Londons, der Kristallpalast, für eine Versammlung der Heilsarmee dienen mußte.

Das letzte Jahrzehnt brachte dem Gründer der Heilsarmee die höchsten Ehren und Anerkennungen für sein Wirken und der Einrichtung die allseitige Förderung, deren sie bedarf, um ihre internationale, ja Weltwirksamkeit ganz entfalten zu können. Auf einer Reise in den Vereinigten Staaten zeichnete Präsident Roosevelt den General Booth aus, und das Abgeordnetenhaus forderte ihn auf, das Gebet zur Eröffnung einer Sitzung zu sprechen, wobei ihm eine erhebende Huldigung bereitet wurde. Im eigenen Lande blieben die höchsten Stellen dahinter nicht zurück. König Eduard empfing den General zu einer Zeit, wo dieser seine Unternehmungen einen neuen Lauf nehmen ließ, und förderte dadurch diesen Plan, und von allen Seiten strömten die Gelder ein. Nottingham und die Londoner Altstadt ehrten ihn durch Ehrenbürgerbriefe. Im Auslande fand er einen vielleicht unerwarteten praktischen Erfolg gerade in Deutschland, wo die Stätten der Heilsarmee vortrefflich gedeihen, trotz manchen Anfeindungen, auch von sozialdemokratischer Seite. Auch in manchen kirchlichen Kreisen steht man der Heilsarmee unsympathisch gegenüber, obschon ihre Tätigkeit sich ganz der des verstorbenen Pastors v. Bodelschwingh nähert. Die Heilsarmee ist zwar auch in Deutschland als Religionsgesellschaft anerkannt, man kann sie indes nicht als eine Kirche ansehen, denn der Laien-, um nicht zu sagen, weltliche Charakter der Vereinigung, die niemand nach dem Bekenntnis fragt, schließt dies völlig aus. Allein sie ist ein gut christliches Unternehmen, und William Booth war einer der edelsten Christen, deren Name die Geschichte zu verzeichnen hat.

## Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 22. August 1912.

**Pflanzt in eure Kinder die Liebe zur Natur!** Tiefinnerlich veranlagte Menschen fühlen zu jeder Zeit ihren Zusammenhang mit der Natur. An ihrer „Mutterbrust“ ruhen sie sich aus, sammeln sie neue Frische, um im Kampfe des Lebens wieder leistungsfähig zu werden. Und doch — der Mehrzahl unserer Mitmenschen ist die Natur ein Buch mit sieben Siegeln. Sie gehen dahin, unbekümmert um die Schönheit eines lachenden Frühlingmorgens, unberührt von dem erhabenen Schauspiel eines sommerlichen Gewittersturmes, unbeteiligt an den Herbstfreuden und blind für die erhebende, weichevolle Stimmung in der eis- und schneeblickenden Winterlandschaft. Das Ohr des stummsinnigen Alltagsmenschen empfindet den Gesang der Vögel

nur als Geräusch, sein Auge hebt sich selten oder nie zu den Sternen. Sie haben ihm nichts zu sagen, ebenso wie das Rauschen der Flüsse und Ströme, das geheimnisvolle leise Säuseln in Wald und Flur. Wie arm ist solch ein Mensch da! Ja, und er ist nicht einmal schuld daran. Vielleicht lag in ihm auch ein schlummernder Trieb zu der Natur, der ist aber nicht geweckt worden. Allerdings kommen manche gottbegnadete Menschen als Poeten zur Welt. Sie sehen und hören mehr als Alltagskinder. Für sie singt und klingt es draußen in Wald und Feld. Sie haben ein Auge für alles. Ihre Phantasie bevölkert ihnen die Welt mit viel Schönerem und Gutem, und in Liedern und Gesängen geben sie Kunde von der Schönheit der Natur. Das Kind wurde von einem liebenden Vater, von einer sinnig veranlagten Mutter auf die Natur hingewiesen. So soll es auch sein! Man schenkt seinem Kinde viel, macht man es aufmerksam auf das Leben der Pflanzenwelt, auf das Werden und Gedeihen der Blumen und Früchte. Viele gute Bekannte hat der Mensch, ward ihm im kindlichen Alter schon die Liebe zu den Tieren anezogen. Wie interessiert man sich für die treuen Hausfreunde, Pferde usw.! Oder aber erst für die kleinen gefiederten Bewohner unserer Gärten und Wälder. Es ist unglaublich, aber doch wahr: die meisten Gebildeten können keines unserer heimischen Singvögelchen beim Namen nennen. Ueber Raben und Sperlinge geht ihre Kenntnis oft nicht hinaus. Es soll jeder Mutter Freude machen, ihrem Kinde die Wunder der Natur zu zeigen, sein Sinn dafür ist vorhanden, er muß aber geweckt, genährt werden. Eine Fülle von Reichtum schöpft der Mensch aus der Natur. Sie ist die Quelle seiner Kraft, und deshalb ist es heilige Pflicht, das Kind mit der Natur und ihrem geheimnisvollen Walten vertraut zu machen.

**Unreife Mütter.** Otto von Leizner sagte einmal, er bedaure ungemein, daß den Frauen, wenn sie Kinder bekommen, nicht auch gleich die Fähigkeiten gegeben sind, diese ihre Kinder gut zu pflegen und zu erziehen. Sieht man manchmal, wie gedankenlos sich Mütter bei der Behandlung ihrer Kinder zeigen, so muß man den Kopf schütteln. Schreiberin dieser Zeilen fuhr einmal auf der Eisenbahn mit einer Mutter, die eine Schar Kinder um sich hatte. Die Kleinen erhielten Bonbons. Nun kam es vor, daß einem der Kinder das Zuckerstück herunterfiel auf den mit Staub bedeckten Fußboden, über den so und so viel Reisende geschritten. Was tat die Mutter? Statt daß sie die über und über mit Schmutz beklebten Bonbons zum Fenster hinausgeworfen hätte, wusch sie den größten, klebenden Schmutz an ihren Kleidern (!) ab und steckte das noch immer staubbedeckte Zuckerstück dem betreffenden Kinde in den Mund. Prosit Gesundheit! Wieviel Bakterien, vertrockneter Speichel und Auswurf, Kot und Kleiderfasern mag das Kind da mit verzehrt haben?! Eine andere Mutter fuhr zur Zeit der sengendsten Hitze ihr Baby im Kinderwagen aus, den Wagen überräumt mit dicken Federbetten. Das Kind brüllte; große Schweißtropfen perlten ihm vom Gesicht. Es wußte sich vor Hitze nicht zu helfen und wäre zufrieden gewesen, hätte es, mit Leibbinde versehen, nur eine dünne Decke als Ueberlage gehabt. Doch die blöde Mutter ließ es ruhig schmachten und traf bald eine Klatschgevatte, mit der sie mitten auf der Straße Neugierigen austauschte, während der Kinderwagen mit dem Bratofenkinde so stand, daß auch noch die grellen Sonnenstrahlen das Kind in die Augen trafen. Dieselbe Mutter brachte es im Winter fertig, ihr Baby bei ziemlicher Kälte im Hofe auf dem Arme herumzutragen! Man hält es nicht für möglich, wie kurzdenkend, unwissend — dabei aber sicher sehr abergläubisch — manche Mütter in der Körperpflege und Erziehung ihrer Kinder sind. Wer so wenig Verständnis zeigt, kann seine

Kinder doch nur Schmerzen, wenn nicht schweren körperlichen Schädigungen entgegenführen!

**Von Obstkernen.** Es ist sehr verlockend, Obstkerne aufzuknaden und die schönen weißen Kerne zu essen. Aber es geht da ähnlich, wie bei dem sog. Fliegen-schwamm, der durch sein glänzendes, appetitliches Aussehen zum Essen anreizt, um hernach jene bitter zu bestrafen, die der Lötung gefolgt sind. Vor einigen Tagen schluckte ein 16jähriger junger Mann eine Handvoll Bittermandeln und starb bereits 2 Stunden darauf infolge Vergiftung durch die in den Mandeln enthaltene Blausäure, obwohl man ihn sofort ins Krankenhaus brachte und wiederholt seinen Magen ausspülte. Da Blausäure in den meisten Fruchtkernen vorhanden ist, so warne man Kinder vor dem Kernessen, besonders Weichselkerne; aber auch Pfirsiche, Aprikosen, sowie das meiste Steinobst, enthalten bald mehr, bald weniger Blausäure.

**Postbriefkästen und Drucksachen.** Die Postbriefkästen werden erfahrungsgemäß häufig zum Einlegen größerer Mengen von Drucksachen und langer Briefe benutzt. Derartige Massen füllen aber die Briefkästen so an, daß sie für die gewöhnlichen Briefe, für die die Kästen in erster Linie bestimmt sind, nicht mehr ausreichen; auch besteht dann die Gefahr, daß die zuletzt eingelegten Sendungen von unbefugter Hand vom Einwurf aus herausgezogen und entwendet werden, wie es leider schon vorgekommen ist. Es empfiehlt sich deshalb im allgemeinen Interesse, größere Mengen von Sendungen immer bei der Postanstalt selbst abzugeben.

**Postpakete nach den Vereinigten Staaten.** Die Beschränkung bei Postpaketen nach den Vereinigten Staaten von Amerika, daß der Wert des Inhaltes 80 Dollars (336 Mk.) nicht übersteigen darf, fällt vom 1. September an weg. Künftig können Postpakete nach den Vereinigten Staaten von Amerika von beliebig hohem Wert unter der Bedingung versandt werden, daß den Paketen ein Werte von mehr als 100 Dollars (420 Mk.) Rechnungen beigelegt werden, die von einem Konsul der Vereinigten Staaten beglaubigt sind.

sch. **Mutmahlisches Wetter.** Der atlantische Luftwirbel zieht nach Norden ab. Von der Bistaya ist ein neuer Hochdruck auf das Festland vorgedrungen, der sich einige Tage behaupten dürfte. Für Freitag und Samstag ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

**Station Teinach, 21. Aug.** Ein schweres Unglück hat sich hier heute nachmittags kurz nach 1 Uhr zugetragen. Der Maschinenmeister Riemle beim G.C.C. bestieg im Werk den Verteilungsturm, um etwas nachzusehen. Dabei kam er der Hochspannungsleitung zu nahe, daß er mit ihr in Berührung geriet, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Die sofort unternommenen Wiederbelebungsvorversuche blieben leider erfolglos. Der so tragisch ums Leben gekommene Mann hat ein Alter von 30 Jahren erreicht; um ihn trauern eine Witwe mit drei Kinderlein. (Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Nummer.)

**Nagold, 21. Aug.** Eine zahlreiche Versammlung der Arbeitervereine, Bürger, und Beamten hat sich gestern abend nach gründlicher Aussprache auf eine Resolution geeinigt. Darin wird an die Reichsregierung und den Reichstag das Ersuchen gestellt, einen umfassenden Versuch der Deffnung der Grenzen und der Verbindung mit anderen viehreichen Ländern

zu unternehmen. Und dies im Wege der Handelsverträge in Form des Austausches der Waren, welche im betr. Lande überschüssig produziert werden, insbesondere sollen die südwestafrikanischen Kolonien mit ihrem überreichem Viehbestand herangezogen werden. Die Frachten sollten in entsprechendem Maße verbilligt werden. Insolange wird eine gewisse Einschränkung des Verbrauchs von Fleisch empfohlen.

**Walldorf N. Nagold, 21. Aug.** Dieser Tage feierten die Chr. Beutler'schen Eheleute das Fest der goldenen Hochzeit. Der Ehemann ist 81, die Frau 73 Jahre alt. Beide sind ziemlich gebrechlich. Pfarrer Haller überreichte ein Geschenk des Königs.

### Württemberg.

**Lauffen a. N., 21. August.** Dieser Tage wurde hier der erste Kauf in neuem Wein abgeschlossen. Für 145 Mk. pro Eimer verkaufte ein Handwerker sein diesjähriges Herbstzeugnis an einen hiesigen Wirt.

**Vom unteren Neckar, 21. Aug.** In den vergangenen sonnigen Tagen konnten die letzten Halmfrüchte vollends eingeheimst werden. Der Verlust bei dem schon wochenlang auf dem Felde lagernden Getreide dürfte durch die Minderwertigkeit des Strohs und durch das Auswaschen und Abbröckeln der Körner bis zu 50 Prozent betragen. Glücklicherweise kam der weitaus größte Teil schon vor Eintritt des Regenwetters in bester Qualität unter Dach. — Die überaus ergiebige Kartoffelernte verschafft unseren Landwirten recht hübsche Einnahmen. Schon wochenlang werden fast täglich Hunderte, oft über 1000 Ztr. Knollen versendet. Der gegenwärtige Preis ist 2,60 Mk. pro Zentner. Da die Ernte der mittelfrühen Stöcke (Kuppinger) allmählich zu Ende geht, so kaufen die hiesigen Händler nun auch in den benachbarten Orten von Lauffen Kartoffeln auf. — Mit der Dehmernte wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Der Dehmertrag wird sehr reichlich ausfallen, denn die Feuchtigkeit kam dem Wachstum des Grases sehr zustatten. Hoffentlich stellt sich zur Dehmernte anhaltend gutes Wetter ein, damit die Qualität des Dehmes nicht leidet. Auch die übrigen Futtergewächse befriedigen vollauf, so daß der Landmann den Zulauf von Kraftfutter u. dergl. für sein Vieh wesentlich einschränken bzw. unterlassen kann. Für das gute Gedeihen des Obstes war der Regen ebenfalls willkommen. Dieses wächst ordentlich aus den Bäumen heraus. Die Reife schreitet zusehends voran, das Fallobst findet bereits zur Mostbereitung Verwendung. Da die Trauben während der Regenperiode noch im Wachstum begriffen waren, so erlitten sie keinen weiteren Nachteil. Die nun ausgewachsenen Beeren beginnen jetzt mit dem Eintritt besserer Witterung überall sich zu färben. Für die Güte des Weines ist weit mehr als der August der Monat September ausschlaggebend, denn die Trauben benötigen weniger zum Wachstum als vielmehr zu ihrer vollständigen Ausreife zur Bildung des Zuckersstoffes die kräftigen, alles zaubernden Strahlen der Sonne. Mögen zur Gewinnung eines edlen 1912er Weines die kommenden Tage und Wochen viel heiteren Sonnenschein bringen.

**Göppingen, 20. Aug.** Der von der hiesigen Einwohnererschaft wegen der neuen Fleischpreiserhöhung

über die Metzger ausgesprochene Wurst- und Fleischbojkott, wird, soweit sich übersehen läßt, streng durchgeführt. Die hiesigen Stuttgarter Wurstniederlagen, die zu den alten Preisen weiterverkauften, mußten auf Veranlassung der hiesigen Metzgerinnung gleichfalls ihre Preise erhöhen. Die hiesigen Metzgermeister verpflichteten sich untereinander, bei einer Konventionalstrafe von 1000 Mk., an den erhöhten Preisen festzuhalten. Nur ein einziger Metzger hat die Verpflichtungen nicht unterzeichnet. Auch die Metzgerwirtschaften sind von der Arbeiterschaft boykottiert worden und die Arbeiterorganisationen der benachbarten Ortschaften haben sich der Sperre angeschlossen.

**Geislingen a. St., 21. Aug.** Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern abend gegen 7 Uhr auf der Straße von Amstetten hieher, in der Nähe des hiesigen Friedhofes. Ein mit Schotter beladener Brückenwagen kam auf der dort etwas abschüssigen Stelle infolge Versagens der Bremse in ein rasches Tempo. Der Lenker des Gefährts wollte nun die Pferde am Zügel führen, kam dabei aber zu Fall und unter die Tiere. Nach Aussage von Augenzeugen erhielt er zuerst einen Fußtritt von einem Pferde, hierauf ging ihm der Wagen über den Kopf hinweg und zwar so, daß ihm die obere Schädeldecke buchstäblich abgehauen wurde. Der Tod trat sofort ein. Der Unglückliche ist erst 19 Jahre alt, heißt Köchlein, stammt aus Scharenstetten und stand bei Güterbeförderer Harrer hier im Dienste. Der Unglücksfall sammelte eine größere Menschenmenge am Tatorte an. Kurz zuvor war an der gleichen Stelle ein Fuhrknecht aus Wittingen von seinem Wagen gestürzt und hatte den Achselsteg gebrochen.

**Ellwangen, 21. Aug.** Die Landarmenanstalt Rabenhof verkaufte dieser Tage einen 3 $\frac{3}{4}$  jährigen Farren, (Simmentaler Rasse) der ein Gewicht von 21 Ztr. hatte, um 996 Mk. Vor kurzem erzielte die gleiche Anstalt für einen noch nicht einjährigen Zuchtfarren die Summe von 650 Mk.

**Dehringen, 21. Aug.** Die Vorbereitungen zu dem vom 31. August bis 2. September hier stattfindenden 20. Landesfischereitag nehmen mehr und mehr Gestalt an. Die Anmeldungen von Seiten der Aussteller sind so zahlreich eingelaufen, daß zur Unterbringung der im Preisbewerb stehenden Fische über 40 Aquarien nötig werden; dazu kommt noch ein großes Sammelbassin, in dem alle in der Ohren und deren Nebenbächen vorkommenden Fischarten Aufnahme finden. Die Eröffnung der in der geräumigen Turnhalle untergebrachten Ausstellung erfolgt am Samstag, den 31. August, nachmittags 3 Uhr.

**Münzingen, 21. Aug.** Die vor zehn Jahren unter dem damaligen Dekan Dieterle gegründete hiesige Lehrerbildungsanstalt ist mit einem Umzug durch die Stadt und ein kleines Konzert auf dem Marktplatz, sowie einer Abschiedsfeier unter den Anstaltsangehörigen geschlossen worden. Die jetzige Promotion geht in das Schullehrerseminar Heilbronn über. Der bisherige Seminarvorstand, Stadtpfarrer Leube, übernimmt das Stadtpfarramt Urach.

**Hundersingen N. Ehingen, 21. Aug.** Seit einigen Jahren wurde in dem Bierkeller des Bierbrauereibesizers Baur hier wiederholt eingebrochen. Der Einbrecher hatte es stets auf Nahrungsmittel abgesehen, namentlich auf Fleisch, das zur Sommers-

## Lichtenstein.

15) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

„Und sollte es nicht noch möglich sein?“ sprach Marie, indem sie seine Hand faßte und mit dem Ausdruck bitterer Zärtlichkeit, mit der gewinnenden Sanftmut eines Engels ihm ins Auge sah. „Sollte es nicht noch möglich sein? Komm mit uns Georg, wie gerne wird der Vater einen jungen Streiter seinem Herzog zuführen! Ein Schwert wiegt viel in solchen Zeiten, sagte er oft, er wird es dir hoch an schlagen, wenn du ihm folgst, an seiner Seite wirst du kämpfen, mein Herz wird dann nicht zerrissen, nicht geteilt sein zwischen jenseits und diesseits. Mein Gebet, wenn es um Glück und Sieg fleht, wird nicht zitternd zwischen beiden Heeren irren!“

„Halt ein!“ rief der Jüngling und bedeckte seine Augen, denn der Sieg der Ueberzeugung strahlte aus ihren Blicken, die Gewalt der Wahrheit hatte sich auf ihren süßen Lippen gelagert. „Willst du mich bereden, ein Ueberläufer zu werden. Gestern zog ich mit dem Heere ein, heute wird der Krieg erklärt, und morgen soll ich zu dem Herzog hinüberreiten? Kann dir meine Ehre so gleichgiltig sein?“

„Die Ehre?“ fragte Marie, und Tränen entzürzten ihrem Auge. Sie ist dir also teurer als deine Liebe? Wie anders klang es, als mir Georg ewige Treue schwur! Wohlta. Sei glücklicher mit ihr als mit mir! Aber möge dir, wenn dich der Herzog von Bayern auf dem Schlachtfeld zum Ritter schlägt, weil

du in unsern Fluren am schrecklichsten gewütet, wenn er dir ein Ehrenkettlein umhängt, weil du Württembergs Burgen am tapfersten gebrochen, möge dir der Gedanke deine Freude nicht trüben, daß du ein Herz brachst, das dich so treu, so zärtlich liebte!“

„Geliebte!“ antwortete Georg, dessen Brust widerstrebende Gefühle zerrissen, „dein Schmerz läßt dich nicht sehen, wie ungerecht du bist. Doch sei es, daß du siehst, daß ich den Ruhm, der mir so freundlich winkte, der Liebe zum Opfer zu bringen weiß, so höre mich: Hinüber zu euch darf ich nicht. Aber ablassen will ich von dem Bunde, möge kämpfen und siegen wer da will — mein Kampf und Sieg war ein Traum, er ist zu Ende!“

Marie sandte einen Blick des Dankes zum Himmel und belohnte die Worte des jungen Mannes mit süßem Lohne. „D glaube mir,“ sagte sie, „ich fühle, wie viel dich dieses Opfer kosten muß. Aber sieh mir nicht so traurig an dein Schwert herunter. Wer frühe entsagt, der erntet schön, sagt mein Vater; es muß uns doch auch einmal die Sonne des Glücks scheinen. Jetzt kann ich getrost von dir scheiden; denn wie auch der Krieg sich enden mag, du kannst frei vor meinen Vater treten, und wie wird er sich freuen, wenn ich ihm sage, welch schweres Opfer du gebracht hast!“

Bertas helle Stimme, die der Freundin ein Zeichen gab, daß der Ratschreiber nicht mehr zurückzuhalten sei, schreckte die Liebenden auf. Schnell trocknete Marie die Spuren ihrer Tränen und trat mit Georg aus der Laube.

„Better Kraft will aufbrechen,“ sagte Berta, „er fragt, ob der Junker ihn begleiten wolle?“

„Ich muß wohl, wenn ich den Weg nach Hause nicht verfehlen soll,“ antwortete Georg. So teuer ihm die letzten Augenblicke vor einer langen Trennung von Marie gewesen wären, so kannte er doch die strenge Sitte seiner Zeit zu gut, als daß er ohne den Better als Landfremder bei den Mädchen geblieben wäre.

Schweigend gingen sie den Garten hinab, nur Herr Dieterich führte das Wort, indem er in wohlgesetzten Worten seinen Jammer beschrieb, daß seine Base morgen schon Um verlassen werde. Aber Berta mochte in Georgs Augen gelesen haben, daß ihm noch etwas zu wünschen übrig bleibe, wobei der uneingeweihte Zeuge überflüssig war. Sie zog den Better an ihre Seite und befragte ihn so eifrig über eine Pflanze, die gerade zu seinen Füßen mit ihren ersten Blättern aus der Erde sproßte, daß er nicht Zeit hatte, zu beobachten, was hinter seinem Rücken vorgehe.

Schnell benützte Georg diesen Augenblick, Marien noch einmal an sein Herz zu ziehen, aber das Rauschen von Mariens schwerem seidenen Gewande, Georgs klingendes Schwert, weckten den Ratschreiber aus seinen botanischen Betrachtungen. Er sah sich um, und o Wunder! er erblickte die ernste, züchtige Base in den Armen seines Gastes.

„Das war wohl der Gruß an die liebe Base in Franken?“ fragte er, nachdem er sich von seinem Erstaunen erholt hatte.

zeit auf dem Eis im Keller aufbewahrt wird. So wurden vor ca. 14 Tagen aus dem Keller 15 Pfund geholt. Gestern war der bekannte Polizeihund „Sherlock“ von Stuttgart hier, um wieder eine Probe seiner Geschicklichkeit abzulegen. Er erledigte seine Aufgabe vorzüglich und fand dreimal den Weg in das gleiche Haus und verbellte die Bettstätte eines jungen Mannes. Der Landjäger von Munderkingen nahm den Burschen ins Verhör. Er leugnet hartnäckig. Die weitere Untersuchung bringt vielleicht weiteres zutage.

**Tuttlingen, 21. Aug.** Als der Nach-Rechen der Mühle von Geigges in Nach gereinigt werden sollte, sah man an dem Rechen die Leiche des 72jährigen Zimmermeisters Johann Weeser. Er war abends wie sonst ins Bett gegangen. Man vermutet, daß er in der Frühe oder nachts, wie auch sonst schon, in der Nach Wasser schöpfen wollte — sein Haus steht an der Nach — und aus unbekanntem Gründen in die hochgehende Flut gestürzt ist. Weeser war Witwer und Veteran von 1866 und 1870/71.

#### Aus Welt und Zeit.

**Berlin, 21. Aug.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu der kürzlich durch die Tagespresse gegangenen Meldung von dem angeblichen Hungertod des Veteranen Druz, dieser sei nach amtlichen Ermittlungen in seiner Heimat als Trinker, Bettler und Landstreicher bekannt. Seit 20 Jahren habe er sich von seinen Angehörigen fern gehalten und sei von Ort zu Ort umhergewandert. Seinen Söhnen sei es nicht möglich gewesen, für ihn zu sorgen, da alle Versuche, Druz zuhause zurückzuhalten, vergeblich gewesen seien. Von 1889—1911 ist Druz nicht weniger als 76mal wegen Bettlei und Landstreicherei bestraft worden. 12 Jahre hat er im Armenhaus zugebracht. Noch im Jahre 1911 ist er wegen gefährlicher Körperverletzung zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Bis wenige Wochen vor seinem Tode befand er sich in dem Landkrankenhaus in Hanau, wo er seit Ende 1911 auf Kosten des Landarmenverbandes gepflegt worden war. Die unmittelbare Todesursache war ein Herzschlag, der nicht, wie angenommen wurde, auf Entkräftung zurückzuführen ist, da sich der Veteran lt. ärztlicher Feststellung in gutem Ernährungszustand befunden hat. Druz hat seine Lage ganz allein seiner Trunksucht und seiner unglücklichen Veranlagung zuzuschreiben gehabt, die ihn das unregelmäßige Leben einem sorgenfreien Aufenthalt bei seinen Angehörigen vorziehen ließ.

**Dresden, 20. Aug.** Zwei Expresser wurden verhaftet, die einer Dame der Gesellschaft wiederholt Briefe zugesandt hatten, in denen sie die Summe von 250 Mk. verlangten. In den Briefen hieß es, sie seien 10 Mann und werden, falls das Geld nicht bezahlt werde oder falls die Polizei benachrichtigt werde, fürchterlich Rache nehmen. Auf Benachrichtigung der Polizei hin legten sich Beamte auf die Lauer und erwischten die beiden Attentäter, die sich als Bauarbeiter entpuppten. In der Tasche des einen wurde ein auf die Expressung bezüglicher Brief gefunden.

**Algringen (Lothringen), 21. Aug.** In einem Wagen der elektrischen Bahn von Kneuttlingen nach Algringen wurde ein Schaffner von einem

jugen Burschen mit einem Messer gestochen. Er hatte den Burschen und seine Kameraden, die im Wagen rauchten, wiederholt auf das Rauchverbot aufmerksam gemacht. Der Schaffner starb nach wenigen Stunden.

**Kiel, 21. Aug.** In der Eckernförder Bucht fand gestern die erste Erprobung des Unterseebootes „Atropos“ statt, das die Germaniawerft im Auftrage der italienischen Regierung gebaut hat. Die Probefahrt nahm einen sehr günstigen Verlauf. Als Höchstgeschwindigkeit ergaben sich im Mittel von zwei aufeinanderfolgenden Durchläufen durch die gemessene Meile 14,7 Knoten, während der Vertrag nur eine Geschwindigkeit von 12 Knoten bedingt. „Atropos“ ist das erste in Deutschland mit Dieselmotoren zur Erprobung gelangte Unterseeboot. Sie bewährten sich während der ganzen Fahrt vorzüglich. Die Probefahrt fand in Gegenwart des italienischen Marineattachés statt. Die Länge des Boots beträgt 44,5 Meter, die Breite 4,4 Meter. Das Displacement beträgt an der Oberfläche 235 Tonnen, in untergetauchtem Zustand 320 Tonnen. Die Torpedoarmerung besteht aus 2 Rohren, für die 4 Torpedos mitgeführt werden.

**Bregenz, 20. Aug.** Der deutsche Kronprinz hat seinen Aufenthalt in der Umgebung des Bodensees bereits gestern abgebrochen. Früher, als ursprünglich geplant war, hat er nach nur 14tägigem Aufenthalt Hopfreen verlassen. Schuld daran trägt das schlechte Wetter, das auch die weidmännischen Erfolge empfindlich beeinträchtigte. Eine sympatische Handlung des Kaisersohnes wird von seinem dortigen Aufenthalt berichtet: Am Freitag den 16. erkrankte ein Sohn des Schröckener Insassen G. Peter an einer Blinddarmentzündung. Der Kronprinz stellte bereitwillig sein Automobil zum Transport des Kranken zur Verfügung und ermöglichte dadurch die rechtzeitige Operation.

**London, 22. Aug.** Ein sechsstöckiges Papierwarenhause in Uppertthamesstreet stand gestern abend in Flammen. Eine ganze Brigade der Feuerwehr mit 25 Dampfspritzen und 3 schwimmenden Feuerspritzen bekämpfte die Feuersbrunst, die große Aufregung in den Docks verursachte.

**Newyork, 21. Aug.** Die Große Jury hat gegen den Polizeileutnant Becker und mehrere andere Personen Anklage wegen Ermordung des Spielhöllebesitzer Rosenthal erhoben. Der Bandenführer Jelig sagte vor Gericht aus, er sei das Opfer einer politischen Verschwörung geworden und die Furcht vor Becker habe ihn veranlaßt, dem Spieler Rose vier Männer zu Ermordung Rosenthals zuzuführen. Aus dem Beweismaterial geht hervor, daß Becker in acht Monaten 90 000 Dollars bei 2 Banken hinterlegt hat.

#### Gerichtssaal.

**Stuttgart, 21. Aug.** Seinen Dienstherrn bestohlen hat der 19jährige Frieseurhilfe Adolf Sträßer. Am Sonntag 30. Juni drang er während dessen Abwesenheit in die Wohnung ein und stahl aus einer Schatulle 22 Mk., aus einem Schrank 10 Mk. und aus dem Ladentisch 30 Mk. Er will durch seine Spielleidenschaft zu dem Diebstahl gekommen sein. Er habe, nachdem er im Spiel seinen ganzen Lohn verloren, seinen Prinzipal um ein Darlehen angehen wollen und da er ihn zu Hause nicht ange-

troffen habe, sich entschlossen, durch einen Diebstahl sich Geld zu verschaffen. Die Anklage nimmt an, daß er es auf 2000 Mk. abgesehen hatte, die, wie er wußte, sein Dienstherr zu erwarten hatte. Da er erst voriges Jahr wegen eines ganz ähnlichen Diebstahls bestraft worden ist, lautete das Urteil gegen ihn auf 10 Monate Gefängnis. — Der 43 Jahre alte Ernst Steng, ein vielfach vorbestrafter und arbeitscheuer Mensch, stand wieder wegen Diebstahls vor den Schranken des Gerichts. Er leugnete den ihm zur Last gelegten Diebstahl, obgleich er die gestohlene Zuppe auf dem Leib hatte, die er wie gewöhnlich von dem bekannten Unbekannten gekauft haben will. In Anbetracht des geringfügigen Werts kam er mit 4 Monaten Gefängnis davon.

#### Landwirtschaft und Märkte.

**Rottenburg, 21. Aug.** Rottenburger Frühhopfen wurde gestern zum erstenmale heuer und zwar aus dem Versuchsgarten des Hopfenbauvereins Schwarzwaldkreis in Nürnberg zu 160 Mk. per Ztr. verkauft. Adorno-Tettnang hat bereits 6 Ballen per Ztr. zu 155 Mk. verkauft.

**Dehringen, 21. Aug.** Dem hiesigen Markt waren heute zum erstenmal größere Quantitäten Frühobst zugeführt. Äpfel und Birnen kosteten 3.50 bis 8 Mk., Frühzwetschgen 6—8 Mk., Fallmostobst 1.50 bis 1.80 Mk.

#### Letzte Nachrichten und Telegramme.

**Stuttgart, 22. Aug. (Teleph.)** Gestern abend 5 Uhr wurde auf dem Pragfriedhof der zweitälteste evangelische Geistliche des Landes, der 88 Jahre alte Pfarrer a. D. Th. Traub, zur Ruhe begleitet. 42 Jahre war er im Pfarramt, 21 Jahre davon in Wendlingen bei Eßlingen, wo er zum Ehrenbürger ernannt wurde. Seine Söhne sind Stadtpfarrer Th. Traub an der Pauluskirche in Stuttgart, der Vorsitzende des Evang. Pfarrvereins und des würt. evang. Bundes und Pfarrer lie. Gottfried Traub in Dortmund, beide durch ihre schriftstellerische Tätigkeit, wie auch als Kanzelredner in den weitesten Kreisen bekannt.

**Stuttgart, 22. Aug. (Teleph.)** Der frühere Hofprediger des Königs von Bulgarien, Dr. Wilh. Koch, ist gestern auf dem Pragfriedhof beerdigt worden. Der Verstorbene war nicht ganz 69 Jahre alt geworden. Koch ist gebürtiger Württemberger; sein Geburtsort ist Großaspach im Oberamt Badnang.

**Stuttgart, 22. Aug. (Teleph.)** Bei dem von der Stadt am Volksfest veranstalteten Festzug mit Tangaufführung, darstellend die vier Jahreszeiten, werden gegen 500 Personen mitwirken. Die künstlerische Leitung wurde dem Kunstmaler Leo Bauer übertragen. Die Kosten, hauptsächlich für neue Kostüme, werden sich auf etwa 5000 Mk. belaufen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Dellschlager'schen Buchdruckerei.

#### Reklameteil.



„Nein, Herr Ratschreiber,“ antwortete Georg, „es war ein Gruß an mich selbst, und zwar von der, die ich einst heimzuführen gedachte. Ihr habt doch nichts dagegen, Wetter?“

„Gott bewahre! Ich gratuliere von Herzen,“ antwortete Herr Dieterich, der von dem ernststen Blick des jungen Kriegsmannes und Mariens Tränen etwas eingeschüchtert wurde. „Aber der tausend, das heiß' ich veni, vidi, vici. Ich scherwenzte schon ein Vierteljahr um die Schöne und habe mich kaum eines Blickes erfreuen dürfen. Und heute muß ich nun gar den Marder selbst herausführen, der mir das Täuschchen vor dem Mund wegzieht.“

„Verzeihe den Scherz, Wetter, den wir mit dir machten,“ fiel Berta ins Wort, „sei vernünftig und laß dir die Sache erklären.“ Sie sagte ihm, was er zu wissen brauchte, um gegen Mariens Vater zu schweigen. Durch die freundlichen Blicke Bertas besänftigt, versprach er zu schweigen, unter der Bedingung, setzte er schalkhaft hinzu, daß sie etwa auch einen solchen Gruß an ihn bestelle.

Berta verwies ihm, wiewohl nicht allzustrenge, seine unnütze Forderung und fragte ihn neckend an der Gartentüre noch einmal um die Naturgeschichte des ersten Weichens, das die Sonne hervorgehockt hatte. Er war gutmütig genug, eine lange und gelehrte Erklärung darüber zu geben, ohne weder durch Mariens leises Weinen, noch durch Georgs klingendes Schwert sich unterbrechen zu lassen. Ein dankender Blick Mariens, ein freundlicher Handschlag von Berta belohnte ihn dafür beim Scheiden, und noch lange wehten die Schleier der schönen Bäschen über den Gartenzaun hin, den Scheidenden nach.

8.

„Im stillen Klostergarten  
Eine bleiche Jungfrau ging;  
Der Mond beschien sie trübe,  
In ihrer Wimper hing  
Die Träne zarter Liebe.“  
Uhländ.

Ulm glich in den nächsten Tagen einem großen Lager. Statt der friedlichen Landleute, der geschäftigen Bürger, die sonst ehrbaren und ruhigen Schritte ihrem Gewerbe nach durch die Straßen gingen, sah man überall nur wunderliche Gestalten mit Sturmhauben und Eisenhüten, mit Lanzen, Armbrüsten und schweren Büchsen. Statt der Ratsherren, in ihrer einfachen schwarzen Tracht, zogen stolze Ritter, mit wehenden Helmbüchsen, ganz mit Stahl bedeckt, begleitet von einer großen Schar bewaffneter Dienstkleute, über die Plätze und Märkte. Noch lebhafter war dies kriegerische Bild vor den Toren der Stadt; auf einem Anger an der Donau übte Sickingen seine Reiterei, auf einem großen Schlachtfeld gegen Söflingen hin pflegte Frondsberg sein Fußvolk zu tummeln.

An einem schönen Morgen, etwa drei bis vier Tage, nachdem Marie von Lichtenstein mit ihrem Vater Ulm verlassen hatte, sah man eine ungeheure Menge Menschen aus allen Ständen auf jener Wiese versammelt, um diesen Uebungen Frondsbergs zuzusehen. Sie betrachteten diesen Mann, dem ein so großer Ruf vorangegangen war, vielleicht nicht mit geringerem Interesse als wir, wenn wir die kaiserlichen oder königlichen Söhne des Mars die Dienste eines Feldherrn verrichten sehen. Knüpft sich doch ja gerade an die Person eines ausgezeichneten Füh-

ers das Interesse, das dem ganzen Heere gilt, ja wir meinen oft, die Schlachten, von denen uns die Sage oder öffentlichen Blätter erzählen, um so deutlicher zu verstehen, wenn wir die Gestalt des Heerführers vor das Auge zurückrufen können.

So mochte es wohl auch damals den Bewohnern von Ulm zumute sein, wenn sie ihre engen Straßen verließen, um den Mann des Tages in seinem Handwerk zu sehen. Die Geschicklichkeit, mit der er sein Fußvolk, das sonst in zerstreuten Haufen gefochten hatte, zu geschlossenen Massen vereinigte; die Schnelligkeit, womit sie sich nach seinem Winke nach allen Seiten schwenkten oder in furchtbare, von Riften und Donnerbüchsen starrende Kreise zusammenzogen; seine mächtige Stimme, die selbst die Trommeln überlante, seine erhabene, kriegerische Gestalt, dies alles gewährte ein so neues, anziehendes Bild, daß auch die bequemsten Bürger es nicht scheuten, einen langen Vormittag auf dem Anger zu stehen und dieses Schauspiel zu genießen.

Der Feldhauptmann schien an diesem Morgen noch freundlicher und fröhlicher zu sein als sonst. Mochte ihn der warme Anteil, den die guten Ulmer an ihm nahmen, und der auf allen Gesichtern geschrieben stand, erfreuen; mochte ihm hier außen an dem schönen Morgen, unter seinen Waffenübungen wohlher sein, als in den engen, kalten Straßen der Stadt — er blickte so freundlich auf die Menge hin, daß jeder glaubte, von ihm besonders beachtet und begünstigt zu werden, und der Ausruf: „Ein waderer Herr, ein braver Ritter!“ jedem seiner Schritte folgte.

(Fortsetzung folgt.)

**Ämtliche und Privatanzeigen.**

Calw.

Der zu 50 Ztr. geschätzte

**Obstertrag**

von den städtischen Grundstücken und Allmanden wird am Montag, den 26. August 1912, von vormittags 8 Uhr an, im öffentlichen Auktionsverkauf.  
Zusammenkunft um 8 Uhr an der Panoramastraße, um 9 Uhr beim Krankenhausbauplatz an der Hengstettersteige und um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr bei der Schaffscheuer.  
Den 22. August 1912.

Stadtpflege:  
Dreher.

**Markt in Weilderstadt**

verlegt vom 24. auf  
**Montag, den 26. August 1912.**

**Hochzeitseinladung.**

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte von Stadt und Land zu unserer am Samstag, den 24. August 1912, stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum „Hflug“ in Eßringen freundlichst einzuladen.

Johannes Stängle, Maurermeister,  
Eßringen.

Friederike Harsch,  
Sommerhardt.

Agenbach.

**Bergebung von Maurerarbeit.**

Der Unterzeichnete vergibt am Samstag, den 24. August, nachmittags 2 Uhr, im Lamm in Agenbach die bei dem Wiederaufbau meiner Scheuer samt Keller und Anbau vorkommenden Maurerarbeiten in Akkord.

Friedrich Schumacher.

Sirka 60 Zentner zerkleinerten

**Ruhrgaskoks**

hat noch abzugeben

Spar- und Consumverein.

**Bergebung von Bauarbeiten.**

Die Grab-, Beton-, Maurer- und Steinhauer-, Zimmer-, Gipser-, Glasner-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Schmiedarbeiten für das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Herrn Kommerzienrats Robert Leicht in Unterreichenbach werden hierdurch zur Vergebung ausgeschrieben. Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen vom 22. ds. Mts. ab in der Wirtschaft zum Löwen dorten zur Einsicht auf.

Angebote sind bis spätestens Montag, den 26. ds. Mts., mittags 12 Uhr, einzureichen. (NB. Die Grab-, Beton-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten werden nur an einen Unternehmer vergeben.)

Die Bauleitung:  
G. Busch.

Das  
echte



**Dr. Gentner's Goldperle**  
Veilchenseifenpulver

mit den reizenden, praktischen und brauchbaren Geschenkbeilagen können Sie nur in obiger Packung bekommen.

Alleiniger Fabrikant auch der so beliebten Schuhcreme „Nigrin“  
Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Prod., Göppingen.

Sirau.  
Einen guterhaltenen  
**Gasherd,**  
**1 Nähmaschine,**  
**1 Kinderbettlädle**  
und sonstige gebrauchte Fahrnis hat wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen  
Brenner z. Kloster.

Neues  
**Sauerkraut**

empfiehlt  
Ph. Maft, Handelsgärtner,  
Stuttgarterstraße.

**Bei Diarrhoe und Darmverstimmung**

werden mit Erfolg angewandt:  
**alte griech. Weine:**

roter Candia zu M. 1.—  
med. Dessertwein „ „ 1.40  
(früher Blutwein)  
Maurobaphne „ „ 2.—  
je die 1/1 Flasche.

Emil Georgii.

Alleinstehender Herr sucht in schöner Lage eine unmöblierte  
**2-Zimmerwohnung**  
mit Küche per 1. Sept. oder später zu mieten. Gefl. Offerten an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Einen bereits noch neuen Kiefler

**Dauerbrand-Kachelofen**

1,72 m hoch, hat preiswert zu verkaufen  
Malermmeister Kirchherr.

**Dienstmädchen-Gesuch.**

Ein fleißiges Dienstmädchen für Küche und Haus, welches schon gedient hat, auf 1. Oktober gesucht. Näheres im Kontor ds. Bl.



Am nächsten Samstag verkauft reine  
**Milchschweine**  
Kübler, Alzenberg.

Oberkollbach.



Unterzeichneter  
setzt sofort ein  
**Pferd**

unter jeder Garantie dem Verkauf aus. Unter drei die Wahl: Rappstute, 7 Jahre, Braunstute, 7 Jahre, Rappwallach, 5 Jahre alt.  
Friedr. Steininger z. Lamm.

**Vornehm**

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisch. Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt d. all. echte **Stedenpferd-Vilienmilch-Seife** à St. 50 J, ferner macht der **Dada-Cream**

rote u. rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 J bei:

in Calw: H. Beiser, W. Winz, Heinr. Gentner, Friedr. Wackenhuth, Georg Pfeiffer, Friedrich Lamparter, Amalie Feldweg, Dsc. Lotthammer, I. Odermatt; in Liebenzell: Apotheker Mohl.

**Illustrierte Prospekte und Broschüren**

für Bäder, Luftkurorte und Kurhäuser

liefert rasch und billig bei peinlichster Ausführung die

**A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.**

Preisgekrönt mit der Goldenen Medaille auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.



Vielfach prämiert mit Goldenen Medaillen und Ehrenpreisen von Fach- und andern Ausstellungen!

**Persil**

das selbsttätige Waschmittel!

**Gebrauchs-Anweisung.**

Trotz der enormen Verbreitung von Persil gibt es noch manche Hausfrauen, die noch immer nicht die hervorragenden Eigenschaften dieses modernen selbsttätigen Waschmittels voll auszunutzen verstehen. Vor allem merke man sich, daß irgend ein Zusatz v. Seife, Seifenpulver etc. überflüssig und zwecklos ist. Im Übrigen halte man sich an folgende bewährte

**Gebrauchs-Anweisung:**

Man löst Persil in kaltem oder lauwarmem Wasser durch Umrühren im Kessel auf; dann die Wäsche sofort hineintun, zum Kochen bringen und nur einmal 1/4—1/2 Stunde unter zeitweiligem Umrühren am Kochen halten. (Bei besonders schmutziger Wäsche empfiehlt sich vorheriges Einweichen in Henkel's Bleichsoda). Nach dem Kochen läßt man die Wäsche einige Zeit (am besten über Nacht) in der Lauge stehen; sie ist dann rein und blendend weiß. Zum Schluß wird die Wäsche in klarem, möglichst in warmem Wasser sorgfältig ausgespült.

**Der Erfolg ist überraschend!**

Alle Schmutz-, Staub-, Schweiß-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-, ja sogar alle Obstflecken sind spurlos verschwunden. — Rasenbleiche ist nicht nötig, da Persil der Wäsche nicht nur die blendende Weiße, sondern auch den frischen duftigen Geruch der Rasenbleiche verleiht. Dies ist besonders vorteilhaft für die Reinigung der meist scharf riechenden Kinderwäsche.

Aber noch einen weiteren Vorzug besitzt Persil! Wie durch wissenschaftliche bakteriologische Versuche festgestellt ist, wirkt Persil stark desinfizierend und zwar schon bei der niedrigen Temperatur von 30—40 Grad, d. h. beim Waschen in handwarmer Lauge. — Dies ist besonders wesentlich für das

**Waschen von Bunt- und Wollwäsche,**

die bekanntlich nicht gekocht werden darf und deshalb in Erkrankungsfällen gern zur Trägerin von Krankheitskeimen wird. Während sonst oft recht umständliche Desinfektionsvorbereitungen getroffen werden mußten, genügt jetzt einfaches Auswaschen in handwarmer Persil-Lauge, um etwaige Krankheitserreger zu beseitigen; die Desinfektion ist vollständig.

Erhältlich nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

**Henkel's Bleich-Soda.**